

# KICKSTART

Im »New Positions«-Programm der Art Cologne haben schon viele Künstlerkarrieren begonnen. Wir stellen vier Newcomer vor - und eine Wiederentdeckung

Text

LEONIE PFENNIG

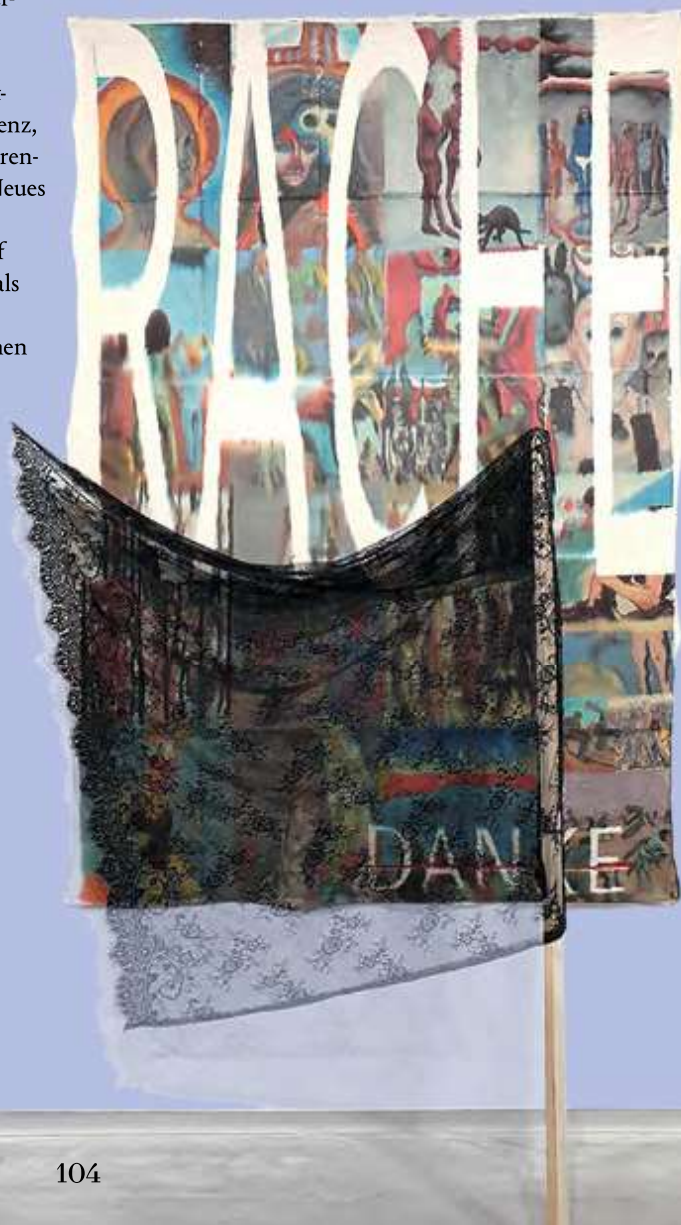
Die „New Positions“, die „Förderkojen“ auf der Art Cologne, sind in über 40 Jahren zu einem Markenzeichen der Messe geworden. Keine andere Kunstmesse setzte so ein hochwertiges Förderprogramm um, betont Direktor Daniel Hug, das auch etablierte und ältere Galerien dazu anspornen, neue Künstlerinnen und Künstler zu entdecken und in ihr Programm aufzunehmen. Aber auch abseits der „New Positions“ gibt es einige Neu- und Wiederentdeckungen.

**B**ei JAHN UND JAHN wird die Künstlerin Gülbin Ünlü die Förderkoje in eine All-over-Installation verwandeln. Ünlü, die 2018 bei Markus Oehlen ihren Abschluss an der Kunstakademie München gemacht hat, mixt und sampelt in ihrem Werk nach allen Regeln

der Kunst: Aus Malerei, Fotografie, Videos, Musik, Performance und zuletzt auch KI-generierten Bildern entstehen großformatige Monotypien, bei denen sie in einem speziellen Druckverfahren verschiedene Bildebenen verwebt und auf Stoffe druckt. Wie bei künstlicher Intelligenz, die aus existierenden Bildern Neues schafft, setzt auch Ünlü auf das Mash-up als Technik. Aus öffentlichen und privaten Bildarchi-

ven entstehen neue Bildstrukturen, in denen mediale Fragen mitschwingen: Wie speist sich unser Bildgedächtnis, wenn künstliche Bilder langsam reale überlagern? Wie kommen diese neuen Bilder zustande,

Jahn und Jahn: GÜLBIN ÜNLÜ  
„waiting faster“, 2022, Ausstellungsansicht  
„Klassenfragen“, Berlinische Galerie



und wie verhalten wir uns zu Fragen von Autorschaft und Handschrift, wie erkennen wir Realität, wenn Informationen zunehmend fragmentiert und aus dem Kontext gerissen zirkulieren? Ünlü bezeichnet ihre Praxis als „postfuturistischen Orientalismus“. Sie verbindet Science-Fiction mit der Realität und interessiert sich für neue Formen von Koexistenzen, nicht nur in Form der verschiedenen Medien in ihrer Kunst, sondern auch als utopische Zukunftsträume.

**A**uch in den Arbeiten der tadschikischen Künstlerin Rimma Arslanov, die bei der **CHRISTINE KÖNIG GALERIE** als „New Position“ vorgestellt wird, verschmelzen verschiedene Elemente zu einer surreal verfremdeten, anderen Welt. Sie selbst beschreibt es als eine Kombination von orientalischen, muslimischen und sowjetischen Einflüssen, die sie und ihre Kunst geprägt hat. Arslanov studierte Kunst und Kunsthandwerk in Taschkent und war im Rheinland zuletzt im Museum Morsbroich in Leverkusen zu sehen, wo die Förderpreisträgerin der Kunsthochschule für Medien Köln 2022 eine Einzelausstellung hatte. Ihre Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen tragen Spuren von Arabesken und orientalischer Ornamentik in sich, die sie mit Bildern von stilisierten Waffen, Wunden und Verletzungen zusammenbringt. So verwächst sich in einer Bildserie ein reduzierter violetter Vorhang erst zu einer intimen Körperform, dann zu einer Pflanze und dann zu einem rot



Christine König Galerie: RIMMA ARSLANOV  
„Distracted brutalism #10“, 2023



Galerie Nagel Draxler:  
JONAS FAHRENBERGER „Durstlöcher (Vertrau mir!)“, 2023

gefärbten Raum, die glatte Oberfläche des stilisierten Stoffes wie verwundet. Gleichzeitig lieblich und brutal, verspielt und streng, sind ihre Objekte ebenfalls ein Hybrid aus Möbelstück und Altar, Architektur und Bild, Dekoration und Kritik.

**U**m Glücksversprechen, Sehnsüchte und imaginierte Fluchten aus dem tristen Alltag geht es in den großformatigen Bildern von Jonas Fahrenberger, der im vergangenen Jahr seine erste Einzelausstellung in der **GALERIE NAGEL DRAXLER** in München hatte. Sein aktuelles Lieblingsmotiv für die Bildcollagen aus Transferdruck, Sprühdose

und Acryl auf PVC: Rubbellose aus dem Kiosk, die mit ihren Farbcodes und Motiven zum spontanen Glücksspiel animieren sollen. Dass dieses verheißungsvolle Spiel statistisch gesehen zum Scheitern verurteilt ist, interessiert ihn genauso wie die Projektion eines anderen Lebens, mit der diese kleinen Papierchen aufgeladen werden. „Was, wenn das Rubbellos nicht nur den Abend retten, sondern einen Ausweg aus einer finanziell prekären Situation ermöglichen soll?“, fragt Fahrenberger sich beim Anblick von Haufen zerknüllter Nieten vor den Kiosken in Offenbach, wo er zuletzt studiert hat. In seinen Bildern treffen vergrößerte Fragmente von

## Spezial.ART COLOGNE

Rubbellosen auf poppige Verpackungen von billigen Zuckerdrinks und besprühte Renderings von strahlenden Bauprojekten. Und zwar ungefähr so hart wie der Clash der bröckelnden Zukunftsperspektiven in einer der ärmsten Städte Hessens mit den glitzernden Hochhäusern der Finanzmetropole Frankfurt am Main, die in unmittelbarer Nähe liegt.

Vielversprechend sind auch die monochrom-geometrischen Farbfeldmalereien der moldauischen Künstlerin Irina Ojovan in der Förderkoje von COSAR aus Düsseldorf. Auf den ersten Blick ganz abstrakt, enthalten sie bei näherer Betrachtung angedeutete architektonische Elemente wie Säulengrundamente oder Rundbögen aus Sakralbauten. Ojovan, die zunächst in Italien eine sehr traditionelle Malereiausbildung erfahren hat, kam erst an der Akademie

Cosar: IRINA OJOVAN  
„Profile N115“, 2023



Exile Gallery: SINE HANSEN  
„Liegende“, 1978

der Bildenden Künste München bei Günther Förg und Gregor Hildebrandt, dessen Meisterschülerin sie war, zur Abstraktion. Die Formen springen vor dem Auge zwischen Negativ- und Positivbild hin und her, die Kontraste flirren, dann wieder wirken die oftmals kleinformatigen Gemälde aus Ölfarbe und Lack auf Papier oder Leinwand geradezu tiefenentspannt ausgewogen mit ihren sanft ineinander übergehenden Farbverläufen.

**K**eine Neu-, aber eine Wiederentdeckung bietet die EXILE GALLERY aus Wien, die unlängst eine Dependence in Thüringen eröffnet hat. Sie zeigt unter anderem Bilder von Jobst Meyer (1940–2017) und Sine Hansen (1942–2009), die in den 1970er-Jahren entstanden sind. Beide sind trotz namhafter Ausstellungsbeteiligungen und institutioneller Sammlungsververtretungen in Deutschland weitgehend unbekannt oder in Vergessenheit geraten, und beim Anblick der frischen Malereien fragt man sich, wie das sein kann. Bei Sine Hansen verschmelzen bunte Werkzeuge mit weiblichen Körperformen, bei Jobst Meyer treten universell genutzte Symbole wie Kreuze und Sicheln auf Zeltstrukturen, eine sehr grafische Betrachtung soziopolitischer Konflikte der Zeit. ●